

Weihnachtsfreude 2011 – aus der Sicht eines Neueinsteigers

24.11.2011. Es geht los. Europa liegt im Nebel und wir fahren über Wien, Budapest bis nach Sambateni und sind um 22.00 Uhr am Ziel! Dies ist meine erste Reise nach Rumänien. Ich weiß fast nichts über das Land. Die einzigen Rumänen, die ich in meinem Leben gesehen habe sind Nicolae Ceaușescu im Fernsehen und jene, die in der Münchner Fußgängerzone die Hand zum Betteln aufhalten.

Unsere Flotte: 5 Sattelschlepper, ein 7,5 Tonner, ein Sprinter - gespendet von Autovermietung Staufen GmbH (Peter Sobottka & Josef Siller), Burger Schloz Automobile (Benjamin & Christian Friedrich), Nutzfahrzeuge J. Arpantzanis (Joannis Arpantzanis), Josef Reisch KG (Josef Reisch), sowie einem VW Bus als Begleitfahrzeug vom Hilfswerk Hoffnung.



Die Fracht: ca. 4.700 Weihnachtspakete, diverse Hilfsgüter, Kleider, Dachziegel für den Kindergartenneubau in Bocsa, 15 Paletten mit Joghurt, 19 Paletten Babynahrung und Spielzeug für die Kindergärten. Zu verdanken haben wir diese Fülle an Waren allen Einzelspendern, Kindergärten, Schulen, Gemeinden, Treffpunkt C, Firma Hipp, Firma Campina, Firma Cratoni und Firma Creaton, die sich an dieser Aktion beteiligt haben! DANKE!

Unser Team: 15 Personen für die Trucks und 4 Personen für die ausführliche Verteilung der Hilfsgüter.

Nach einer kurzen Nacht starten die Trucks in verschiedene Richtungen, um in den Kindergärten ihre Ladungen zu "löschen".

Die zwei Trucks der Südroute sind erst um 5:20 Uhr zurückgekehrt. Die Straßen waren überfrozen. Es hatte einen Unfall gegeben, an dem beide Trucks beteiligt waren. Ein PKW, welcher von einem „befeundeten“ Pastor gelenkt wurde, war bei Glatteis aus der Kurve geflogen. Seine Rettung waren die Trucks, die wie eine Mauer vor dem tödlichen Abgrund standen. Die Insassen überlebten unbeschadet, der PKW war Schrott, die Trucks hatten Beulen, aber das Team war zum Lebensretter für 4 Menschen geworden!

Am Folgetag bringen wir "Päckle" zu den Zigeunern auf den Müllberg in Arad. Die Menschen leben in extremer Armut. Es hat 3 Grad unter null. Einige Kinder sind kurzärmlig unterwegs. Ein kleines Mädchen kommt in Badeschlappen, die es bei jedem Schritt



verliert. Eine Sau geht spazieren und grunzt, während sie mit dem Rüssel am Boden wühlt. Überall sind Hunde, die sich um die Beute streiten, falls sie etwas Fressbares gefunden haben.

Ein Opa hat ein "Päckle" von uns bekommen. Der Alte hat eine gebrochene Rippe und kann kaum gehen. Ich trage ihm das "Päckle" in seine Hütte. Seine Behausung ist ein Loch jenseits der Zumutbarkeitsgrenze. Da kann kein Mensch drin wohnen!



Wolfgang verteidigt unterdessen einen Sack Süßigkeiten mehr oder weniger erfolgreich gegen die Kinderschar. Ich möchte kein Elend filmen. Einem Familienvater treibt dieser Anblick die Tränen in die Augen. Doch die Augen zu schließen ändert nichts, es ist die traurige Realität in einem Land, welches seit 2007 Mitglied der EU ist.

Das Lkw Team ist nach Hause gefahren. Wir, ein Team von 4 Leuten machen, uns auf die Rundreise durch die Kindergärten, um die Pakete zu verteilen, die von den Lkws abgeladen wurden. Die Kindergartenkinder bekommen die Pakete unmittelbar vor Weihnachten.

Wir treffen in Timisoara ein und besuchen "Logos" - 1990 als erstes christliches Gymnasium Rumäniens vom heutigem Direktor Catana gegründet. Es gibt 40 Klassen mit 1063 Schülern.

In Bocsa lernen wir die bittere Armut einiger Familien kennen. Es gibt viele kleine Kinder. Wir besuchen eine Familie mit 14 Personen. Dieser Vater ist Christ. Er spricht für uns ein Dankesgebet.

Wir sind wieder in ein Zigeunerviertel gefahren. Wir öffnen den Bus mit den Paketen. Hier müssen wir wachsam sein. Die Szene füllt sich in kurzer Zeit mit Menschen. Der Bus ist umlagert. Eine Zigeunerfamilie hat 16 Kinder. Es gibt "Weihnachtspäckle". Bei 16 Kindern ist es unmöglich das falsche "Päckle" zu erwischen. Mütter sind zu Tränen gerührt.



Einige der Zigeuner hätten lieber Geld und betteln darum, obwohl sie Lebensmittelpakete erhalten haben. Die "Deutschen" - die haben doch sicher ein paar Scheine für Schnaps und Zigaretten übrig. Nein, das haben wir nicht.

Wir besuchen die Kindergärten vom Hilfswerk Hoffnung. Das Niveau der christlichen Kindergärten und Schulen hebt von anderen regionalen Einrichtungen deutlich ab. Die Christen, die ich hier treffe leisten Beachtliches.

Es geht weiter nach Resita und Otelu Rosu. Dort besuchen wir Familien mit 10 und mehr Kindern, viele Babys, eine alleinstehende Mutter mit 7 Kindern. In einigen Familien gibt es behinderte Kinder.

Unser Weg führt nach Petrosani. Inzwischen filme ich alles. Was ich auf dem Müllplatz in Arad sah, ist in Rumänien trauriger Alltag. Das Land und die Industrie sind kaputt. Auch wenn es hier und da mal einen Fetzen "Mittelstand" oder "kleinen Reichtum" gibt, Armut und Destruktion sind allgegenwärtig und beherrschen die Szene. Reiche Menschen sind wohl von hier geflohen. Die Lebensumstände machen die Region unattraktiv.



Nach dem Frühstück begleiten uns Diakon Claudio in die Familien. Auch er hat die Tour hervorragend vorbereitet. Wir werden 22 Familien besuchen. Unsere Zielgruppe, wie immer: Familien mit Kindern und Bedürftige. Die Familien haben zwischen 5 und 12 Kinder. Wir begegnen immer wieder bewegenden Schicksalen. Ein alleinstehender Vater hat zwölf Kinder. Sein jüngster Sohn, ein Baby von 7 Monaten. Seine Frau starb vor zwei Wochen an einer Krankheit. In einigen Familien leben Kinder mit schwersten Behinderungen. Ein kleines Mädchen von 5 Jahren ist blind und hat ein Herzleiden. Sebi, ein Junge von 14 Jahren in eben dieser

Familie leidet an einen Wasserkopf. Nach Meinung der behandelnden Mediziner ist es ein Wunder, dass er noch lebt. Für eben dieses Wunder beten wir. Die Mutter liegt im Spital. Diese Frau hat als Pflegemutter in ihrem Leben 50 Adoptivkinder den Weg ins Leben bereitet.

Eine junge Familie mit elf Kindern lebt in einer Wohnung von 20 Quadratmetern. Sie singen zur Gitarre ihres Vaters: "Unser Gott ist ein mächtiger Gott, er herrscht vom Himmel herab."

Herr, welche Quelle speist ihre Kraft und Zuversicht? Sie glauben und sehen, was dieser Gott für sie tut. Dieser Gott hat die Herzen tausender Menschen bewegt Pakete zu packen und Trucks bewegt, sie nach Rumänien zu bringen. Er hat uns die Entscheidung gegeben heute diese Pakete in ihr Haus zu tragen. Er ist ein mächtiger Gott, der sich um seine Kinder sorgt!

Bei bestem Wetter starten wir nach Targu Jiu. Wir besuchen eine Witwe mit sieben Kindern und eine Familie mit 14 Kindern. Ein Sohn kommt uns mit der Mutter auf einem Pferdefuhrwerk entgegen. 5 Buben und 9 Mädchen. Die Mutter strahlt voll positiver Energie. Sie berichtet lebhaft und ich verstehe leider kein Wort. Die Familie lebt von der Landwirtschaft. Die Sechsjährige geht mit



den Ziegen und Kühen auf die Weide.

Wir fahren weiter nach Targu Logresti. Die Tour ist eine Herausforderung für das Immunsystem. Wir fühlen uns angeschlagen. Es hat plus 3 Grad und ist windstill. Hier hat es seit 170 Tagen nicht geregnet. Häuser in der Region haben mitunter zu schwache Fundamente. Der wasserlose Boden gibt nach und die Wände der Häuser reißen. Es wird immer wärmer. Wir haben 20 Grad und es liegt Frühling in der Luft. Das Land ist völlig ausgetrocknet. Die Bienen fliegen - einen Tag vor dem 2. Advent!

Briefträger Christ begleitet uns bei der Verteilaktion. Er hat 13 Kinder. Mit ihm besuchen wir weitere Familien. Zu einigen gelangen wir über unwegsame Straßen und eine Brücke, die kaum breiter ist als unser Bus. In allen Familien herrscht der Mangel. In einigen Paketen befindet sich auch Kaffee, den sich keiner von ihnen leisten kann. In einigen der großen Familien lassen wir Geld da.

Wir besuchen eine Frau mit 4 Kindern. Die Kinder öffnen die Pakete mit einem großen Messer. Ich kann gar nicht hinschauen. Es sieht gefährlich aus, was die 13jährige da treibt. Anna Maria hat eine kräftige Stimme und die Energie der Jugend. Sie trägt keine Schuhe, nur Socken. Mir gefällt, wie sie anpackt, kurzentschlossen ohne Zeit zu verlieren. Ihre Mutter kann nicht richtig laufen, sie wurde bei einer



Operation an beiden Beinen verstümmelt. Die Narben sehen grauenhaft aus. Kaum zu glauben, daß das in einem Spital geschehen ist. Die Oma wohnt im Nachbarhaus. Diese Beziehung ist belastet. Im Vorübergehen tritt Anna Maria mit dem Fuß nach der Großmutter. Wir beten für sie. Anna Maria weint im Gebet. Ich habe noch nie ein Kind beim Gebet weinen sehen und frage mich, was Anna Maria in 13 Jahren schon erlebt haben muss.

Danach besuchen wir noch eine Frau ohne Beine. Auch sie bekommt ein "Päckle". Im Vorraum des Hauses wird gebechert, was keinen Raum für ein Gebet lässt.

Eine alleinerziehende Mutter von fünf Kindern bekommt eine Body Lotion in ihrem Paket geschenkt. Ich versuche mir vorzustellen, wie sie diese verwenden könnte. Die Frau holt das Wasser mit dem Eimer vom Brunnen, sie hat weder ein Bad, noch fließendes Wasser im Haus. Das Los dieser Menschen ist schwer vorstellbar für den, der es nicht mit eigenen Augen gesehen hat.

Werner schießt das Familienfoto. Leider sind Rumänen furchtbar diszipliniert. Wenn Du sagst, dass Du ein Foto schießen möchtest, stellen sie sich der Größe nach wie die Orgelpfeifen auf und machen ein bedeutungsschwangeres Gesicht. Ist der Klick der Kamera vorbei, lachen sie und winken. Ich brauche eine Spezial-Kamera für Rumänen!

Es ist Sonntag und wir sind zum Gottesdienst in Tirgu Jiu eingeladen. Der Raum ist brechend voll und das Klima ist tropisch. Die Gemeinde singt den Lobpreis mit Kraft und Überzeugung. Ich sehe bekannte Gesichter im Raum: die Witwe, welche wir gestern besuchten, den Vater der 14 Kinder. Aurel, der Pastor

der Gemeinde, fragt, wer schon einmal durch uns "Päckle" empfangen hat, wessen Kinder den Kindergarten besuchen oder wer andere Unterstützung durch die Gemeinde erfährt, der möge bitte die Hand heben. Alle Hände heben sich. Wir sind beeindruckt.

Letzte Station: Turnu Severin. Wir besuchen eine Mutter von fünf Kindern. Ihr Sohn ist schwerst behindert. Sie hat kein Geld mehr. Seit 3 Monaten sind die Kindergeldzahlungen und das Behindertengeld (zusammen 700 Lei - ca. €180 pro Monat) vom Staat nicht bezahlt worden. Der Staat ist pleite. Rumänische Preise sind auf deutschem Niveau. Wir lassen ihr Geld da.

Wir rollen an der Donau entlang zurück nach Sambateni, dem Missionslager von Hoffnung. Wir sind in 14 Tagen fast 1.400 Kilometer durch Rumänien gereist, haben dabei bestimmt über 1.500 Menschen kennengelernt und 28 GB Film und Bildmaterial gesammelt.

Auch wenn ich mich nicht an alle Schicksale und Personen erinnern kann, werden einige in meinem Gedächtnis bleiben. Viele ihrer Geschichten sind tragisch. Einige Wenige haben sich aufgemacht diese Geschichten neu zuschreiben und ihre Motivation ist ihr Glaube daran, dass es einen mächtigen Gott gibt, der für seine Kinder sorgt.

"Unser Gott ist ein mächtiger Gott er herrscht vom Himmel herab. Mit Weisheit, Liebe und Kraft – unser Gott ist ein mächtiger Gott!" Auch ich glaube daran! Zeugnis dafür ist nicht zuletzt das Ergebnis und die Frucht der Arbeit dieser Wenigen, die ich auf meiner Rumänienreise getroffen habe.

Toralf Koch



Hilfswerk Hoffnung
Bankverbindung:

Bahnhofsplatz 31
KSK Waiblingen

73635 Rudersberg
BLZ 602 500 10

Tel. 07183-931980
Konto 600 76 67